



Ein Projekt organisiert von blufink und Südtiroler Bauernbund in Zusammenarbeit mit:

Raiffeisen, Handelskammer, Amt für Kabinettsangelegenheiten - Entwicklungszusammenarbeit, Weltläden, Lebenswertes Ultental, Bioland, Alexander Langer Stiftung, Gemeinwohlökonomie, Rinderzuchtverband, Südtiroler Bauernjugend, Intergas Bozen, Südtiroler Bäuerinnen, Oikocredit, Orto Semi Rurali Garten

BÄUERLICHE FAMILIENBETRIEBE

Das Internationale Jahr der bäuerlichen Familienbetriebe 2014 hat der Südtiroler Bauernbund zum Anlass genommen, gemeinsam mit blufink, einen conflict kitchen Abend zu organisieren.

conflict kitchen bedeutet in einer gemütlichen Atmosphäre können sich Interessierte gemeinsam mit ImpulsgeberInnen über die vielfältigen Aspekte rund um das Thema bäuerliche Familienbetriebe austauschen. Es handelt sich nicht um eine frontale Podiumsdiskussion, sondern um einen Abend wo Kommunikation auf Augenhöhe möglich wird.



DIALOGABEND

Am 2. April 2014 haben sich 45 Interessierte, aus unterschiedlichen Bereichen und ImpulsgeberInnen aus ganz Südtirol, zu einem Dialog der besonderen Art im Südtiroler Bauernbund eingefunden.

Nach einem gemütlichen Ankommen begab man sich an die vorbereiteten ThemenTische. Die drei GastgeberInnen, Siegfried Rinner, Südtiroler Bauernbund, Katherina Longariva und Katharina Erlacher Wolf stellten ihre Motivation für die Einladung zur Veranstaltung und einige sich daraus ergebende Fragen dar:

Welche Bedeutung haben die bäuerlichen Familienbetriebe für Südtirol? Für die weltweite Entwicklung? Jugend und Abwanderung?

Welche Möglichkeiten bieten Direktvermarktung und fair trade?

Welche Rolle spielen Mikrokredite und Genossenschaften? Gemeinwohlökonomie? Unternehmerische Kreativität? Stadtgärten?

6 Themen 3 Runden

Die Veranstaltung steht unter dem Namen „**conflict kitchen**“ und findet im Anlehnung an die Workshop Methode “world café” statt.

An **sechs Tischen** werden jeweils zwei ImpulsgeberInnen sitzen und die Teilnehmenden können in 3 Gesprächsrunden von einem Tisch zum nächsten ziehen, um die Vielseitigkeit des Themas zu beleuchten.

Das Gesprochene wird auf beschreibbaren Tischdecken gesammelt und die Ergebnisse anschließend im Plenum vorgestellt.

Bei conflict kitchen Abenden stehen der Austausch, das gemütliche Beisammensein und auch das Essen im Mittelpunkt. Das kulinarische Intermezzo für den Abend bei dem ruhig weiter diskutiert werden kann wurde von den Südtiroler Bäuerinnen zubereitet, „ Brotzeit: gesund und guat.

An den Tischen wurde folgende Themen besprochen, Impulse kamen von vielen Seiten, sodass ein vielfältiger Blick auf das Thema geworfen werden konnte.

Themen und ImpulsgeberInnen waren:

die Zukunft der Landwirtschaft in Südtirol

Siegfried Rinner Südtiroler Bauernbund
Michael Oberhollenzer Bauer & Bioland Obmann

Landwirtschaftliche Projekte - Entwicklungszusammenarbeit

Julia Baumgartner Oikokredit - Südtirol
Andrea Rizza Alexander Langer Stiftung
Herbert Lang – Rinderzuchtverband

Jugend & Abwanderung

Andreas Mair - Südtiroler Bauernjugend
Helmuth Müller – Bauer Fuchsberg

Direktvermarktung & fair trade & GAS Gruppen

Josef Kienzl - Südtiroler Bauernbund
Rudi Dalvai - Weltläden
Vincenzo del Fatto – Intergas

Microkredite & Genossenschaften

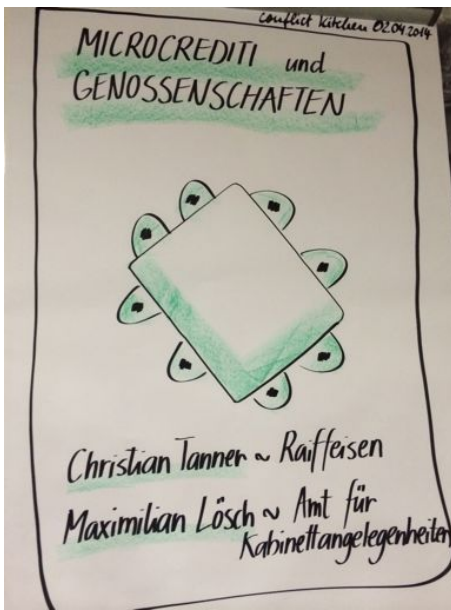
Christian Tanner - Raiffeisen
Maximilian Lösch - Amt für Kabinettsangelegenheiten

Konkrete Alternativen

Traudi Schwienbacher - Winterschule & Lebenswertes Ultental
Karl Luggin - Bauer & Gemeinwohlökonomie
Hilary Solly - Orto Semi Rurali Garten

KEYNOTE

Was die ImpulsgeberInnen im Bezug auf das Thema bewegt?



Julia Baumgartner – Oikocredit

Oikocredit ist eine Genossenschaft zur Entwicklungsfinanzierung, die Mikro- und Projektkredite zur Verfügung stellt, die speziell auf die Bedürfnisse benachteiligter Menschen abgestimmt sind. Mehr als eine Milliarde Menschen leben in Armut. Mikrokredite können ihnen helfen, eine stabile Lebensgrundlage aufzubauen. Das Kapital stammt von rund 52.000 AnlegerInnen. Davon profitieren Menschen in rund 70 Ländern weltweit, denen es nicht an Fähigkeiten, sondern lediglich an Möglichkeiten fehlt, um eine neue wirtschaftliche Existenz aufzubauen.

Andreas Mair – Südtiroler Bauernjugend

Abwandern oder bleiben? Diese Frage beschäftigt viele Jugendliche in unseren ländlichen Gemeinden. Spätestens dann wenn sie vergeblich einen Arbeitsplatz suchen, eine Wohnmöglichkeit bauen oder eine Familie gründen möchten. Laut Langzeitstudie des Wirtschaftsforschungsinstitutes der Handelskammer Bozen sind 13 Gemeinden mit einem Bevölkerungsrückgang und schwacher Wirtschaft konfrontiert. Weitere 26 Gemeinden weisen eine schwache Bevölkerungsentwicklung sowie schwache Wirtschafts- und Sozialstruktur auf. Für die Südtiroler Bauernjugend ist klar, dass es gilt aktiv zu werden, vor allem was die Abwanderung der Jugend im Ländlichen Raum betrifft.

Rudi Dalvai – Weltläden

Fair Trade Organisationen bilden ein direktes Bindeglied zwischen Produzenten in Afrika, Asien und Latein Amerika, und den Konsumenten in Europa. Immer mehr Faire Handelsorganisationen und Weltläden haben begonnen, auch nationale und lokale Produkte mit einer sozial positiven Valenz ins Sortiment mitaufzunehmen.

Ctm Altromercato zum Beispiel hat dafür die Produktlinie „Solidale Italiano“ eingeführt. Anderes Beispiel; Das Fair Cooking Projekt läuft unter dem Zeichen „Fair und Lokal“. Die Zukunft des Fairen Handels hängt auch davon ab, wie gut sie im Stande ist, mit den Bewegungen der direkten Vermarktung von lokalen Produkten zusammenzuarbeiten und ein gemeinsames Vertriebsnetzwerk aufzubauen.



Andrea Rizza – Fondazione Alexander Langer Stiftung

Il progetto di coltivazione del grano saraceno si sviluppa nel contesto del progetto Adopt Srebrenica, un tentativo di dialogo e di costruzione di ponti tra comunità devastate dalle atrocità della guerra in ex-Jugoslavia, promosso dalla Fondazione Alexander Langer Stiftung e dall'Associazione Tuzlanska Amica di Tuzla (BiH).

Una decina di famiglie si sono prima affacciate al dialogo e poi, come vere e proprie specie pioniere, hanno compiuto il passo decisivo del ritorno nei villaggi dell'altopiano, per rimettere mano alla terra dei padri e delle madri, riamarla, curarla. È in un contesto così delineato che, nel 2010, si avvia a Osmače **l'esperimento agricolo della semina del grano saraceno**, una delle molteplici iniziative attivate in diverse aree del Podrinje per mezzo di scambi di conoscenze e di pratiche che coinvolgono operatori e tecnici di varie realtà internazionali, nei diversi settori dell'economia agro-silvo-pastorale, in particolare nelle colture dei cereali, dei frutti, dei piccoli frutti e dell'allevamento ovino e bovino.

Più in generale, e con urgenza, questo luogo ci pone il tema della costruzione dello spazio multiculturale non come attitudine distributiva di posti ai diversi ma come spazio di compresenza unitaria di diversi.

Hilary Solly – Orto Semi Rurali Garten

Wenn ich an bäuerliche Familienbetriebe denke, denke ich an:

Fünf Kühe in einem Stall, es riecht nach Heu, frisch gelegte Eier, Feldblumen, eine Bäuerin mit roten Wangen, ihr Mann hat große Arbeiterhände, die Kinder spielen im Stall.

Ist mein Bild zu romantisch? Wie ist die Realität heute in Südtirol? Wie wird die Zukunft dieser bäuerlichen Familienbetriebe aussehen?

Ich denke an andere Modelle für die Stadt. Warum können wir nicht auch in der Stadt bäuerlich leben? Ich stelle mir Gemüsegärten und Stadtbauernhöfe vor.

Wir könnten das Modell der „Familienbetriebe“ in „Gemeinschaftbetriebe“ umwandeln. Menschen eines Viertels könnten gemeinsam ihre Lebensmittel anpflanzen und so ihren Lebensraum gestalten.

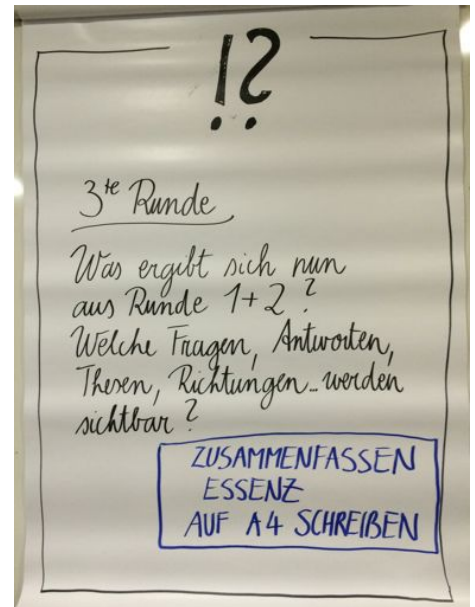
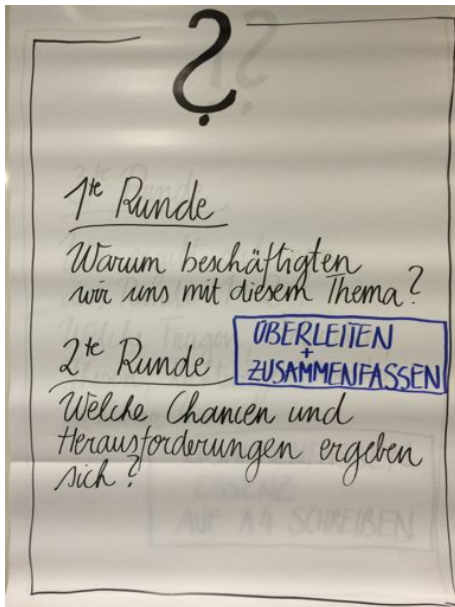
Hans Kienzl – SBB Marketing

Wenn ich an das Thema Direktvermarktung in Südtirol denke, so habe ich drei unterschiedliche Bilder aus unterschiedlichen Epochen im Kopf.

Ein Bild ist das meiner Großtante die bis in die 70er Jahre in unserem Dorf Vöran von Hof zu Hof ging und von den Bauern „Schmalz“ und Eier einsammelte und in die Geschäfte und Hotels nach Meran trug. Sie verkaufte diese Naturalien und kam dann wieder mit Naturalien (Salz und Stoff) auf die Höfe zurück.

Dann sehe ich ein leeres Bild ohne Direktvermarktung in Südtirol von den 70er bis hinein in die 90er Jahre.

Und das dritte Bild ist das meines Bruders, der wiederum ein hochwertiges hofeigenes Produkt, seinen Apfelsaft, in die Geschäfte und Hotels nach Meran bringt und Wirte wie Gäste begeistert. Mittlerweile steht sein Produkt in ausgewählten Geschäften in Belgien, Deutschland, Italien und dem Vatikan.



Herbert Lang - Rinderzuchtverband

_ Älteste Wirtschaftsform, die sich im Lauf der Zeit angepasst hat.

_ Garantieren Kontinuität in der Zeit und produzieren hochqualitative, naturnahe Lebensmittel.

_ Haben in Wirtschaftskrisen den längeren Atem.

_ Die Familie ist nicht nur im Lebensraum vereint, sondern auch als Wirtschaftsgemeinschaft.

_ Sind nicht so profitorientiert wie Großkonzerne in der Lebensmittelbranche.

Vincenzo Del Fatto - Intergas Bolzano

I Gruppi di Acquisto Solidale hanno spesso contatti con piccoli agricoltori, che non sono aziende ma producono per se e per la propria famiglia, in maniera naturale, spesso biologica anche se non certificata. Ma più spesso i contatti sono con aziende a conduzione familiare, con pro e dei contro rispetto alle piccole aziende, maggiore rapporto personale, più relazioni e meno organizzazione.

Luggin Karl – Bauer & Gemeinwohlökonomie

_ Regionalität

_ Schutz von Boden Umwelt und Mensch

_ Stärke der Familienbetriebe

_ Alternativen suchen und ausführen

_ Grundgedanken der Gemeinwohlökonomie ausbauen, einbauen und sich selbst immer wieder zu hinterfragen

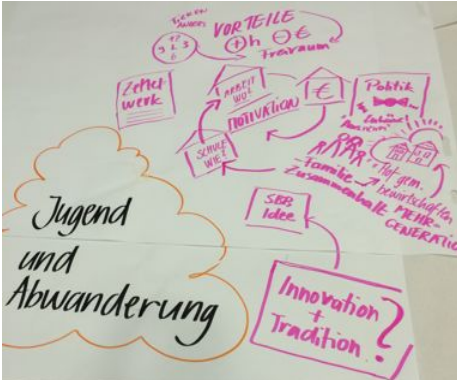
_ Einbauen der lokalen und regionalen Ressourcen

Essenzen

für den Thementisch Jugend und Abwanderung – Andreas Mair

“Die Generation die den Hof bewirtschaftet muss die **Motivation und die Leidenschaft** an die Jugend weitergeben, dann werden die “Jungen” ihre Ideen am Hof umsetzen. Die Jugend ist gut ausgebildet und offen gemeinsam Sachen voranzubringen, dennoch braucht es immer wieder diejenigen die innovativ sind und das auch vorleben.

Zentral für den Bauer ist es zu wissen, dass er von seinen Produkten leben kann.”



für den Thementisch Genossenschaften und Mikrokredite – Julia Baumgartner

“**Mikrokredite für Südtirol?, als Leitfrage.** Genossenschaft ist Selbstorganisation, Selbstverwaltung, Selbstkontrolle und Einkommenssicherung für Landwirtschaft. Meine Heimat, mein Betrieb! Was einer alleine nicht schafft, schaffen viele! Landwirtschaften als Unternehmen: wie können Synergien geschaffen werden?”

für den Thementisch Konkrete Alternativen – Johanna Donà

“Die UnternehmerInnen am Tisch kennzeichnet **Leidenschaft und Kreativität**, speziell wenn es darum geht alles das was gut tut immer wieder neu zu beleben, das Produkt immer wieder in neue Kreisläufe zu bringen,. Die Produkte zeigen das was sie selbst fühlen und wollen sie wollen, das was sie haben am besten verwerten. müssen nicht unbedingt wachsen. Nicht immer einfach, speziell am Anfang, man muss kämpfen akzeptiert zu werden, wichtig es entstehen alternative Arbeitsplätze.”



für den Thementisch Zukunft der Landwirtschaft in Südtirol – Michael Oberhollenzer

“Gott sei Dank gibt es noch viele landwirtschaftliche Betriebe in Südtirol, auch wenn es jedes Jahr weniger werden.

Die Chance der Landwirtschaft ist, auf den Punkt gebracht, die **Vielfalt in Südtirol** und liegt in der einzelbetrieblichen Spezialisierung und Konzentration.”

für den Thementisch Marketing FairTrade GAS – Vincenzo Del Fatto

“Il fenomeno dei GAS non è tanto conosciuto nella popolazione di lingua tedesca, soprattutto da parte dei produttori agricoli, anche se hanno le stesse priorità. Da una parte i consumatori che cercano prodotti di qualità, locali a kmzero e dall'altra parte ci sono gli agricoltori locali che producono con passione. Bisogna portarli assieme!”



blufink

www.blufink.com
info@blufink.com

